

Karin Pittner / Judith Berman

Deutsche Syntax

Ein Arbeitsbuch

6. Auflage

narr STUDIENBÜCHER

narr\f
ranck
e\atte
mpto

narr STUDIENBÜCHER

Karin Pittner / Judith Berman

Deutsche Syntax

Ein Arbeitsbuch

6., durchgesehene Auflage

narr\f
ranck
e\atte
mpto

Karin Pittner, Prof. Dr. phil., und **Judith Berman, Dr. phil.,** lehren am Germanistischen Institut der Ruhr-Universität Bochum.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

- 6., durchgesehene Auflage 2015
- 5., durchgesehene Auflage 2013
- 4., aktualisierte Auflage 2010
- 3., aktualisierte Auflage 2008
- 2., durchgesehene Auflage 2007
- 1. Auflage 2004

© 2015 · Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG
Dischingerweg 5 · D-72070 Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Werkdruckpapier.

Internet: www.narr-studienbuecher.de

E-Mail: info@narr.de

Satz: Informationsdesign D. Fratzke, Kirchentellinsfurt

Printed in the EU

ISSN 0941-8105

ISBN 978-3-8233-6987-5

Inhalt

Abkürzungen	10
1 Einführung	11
1.1 Übungsaufgaben	13
2 Syntaktische Kategorien	14
2.1 Wortarten	14
2.1.1 Deklinierbare Wortarten	16
2.1.1.1 Substantive	16
2.1.1.2 Adjektive	17
2.1.1.3 Artikel	17
2.1.1.4 Pronomen	17
2.1.2 Konjugierbare Wortarten	18
2.1.2.1 Vollverben	18
2.1.2.2 Hilfsverben	18
2.1.2.3 Modalverben	19
2.1.2.4 Kopulaverben	20
2.1.3 Unflektierbare Wortarten	20
2.1.3.1 Überblick über die Unflektierbaren	20
2.1.3.2 Adverbien	21
2.1.3.3 Präpositionen	22
2.1.3.4 Konjunktionen	23
2.1.3.5 Modalpartikeln	24
2.1.3.6 Fokuspartikeln	24
2.1.3.7 Steigerungspartikeln	25
2.1.3.8 Antwortpartikeln	25
2.1.3.9 Interjektionen	25
2.2 Phrasenkategorien	26
2.2.1 Nominalphrasen	27
2.2.2 Präpositionalphrasen	28
2.2.3 Verbalphrasen	28
2.2.4 Adjektivphrasen	29
2.2.5 Adverbphrasen	29
2.3 Konstituententests	30
2.4 Übungsaufgaben	31
3 Syntaktische Funktionen	35
3.1 Satzgliedfunktionen	35
3.1.1 Subjekt	35
3.1.2 Objekte	36

3.1.2.1	Akkusativobjekt	36
3.1.2.2	Dativobjekt	37
3.1.2.3	Genitivobjekt	37
3.1.2.4	Präpositionalobjekt	37
3.1.3	Adverbial	38
3.1.4	Prädikativ	39
3.2	Das Prädikat als Satzglied?	39
3.3	Attribut	40
3.4	Übungsaufgaben	40
4	Verben: Valenz, Argumentstruktur	43
4.1	Verben und ihre Ergänzungen	43
4.2	Tests zur Unterscheidung von Ergänzungen und Angaben ...	45
4.2.1	Weglasstest	45
4.2.2	Umformung in einen separaten Satz	48
4.2.3	Nachtragstest	48
4.3	Ebenen der Valenz	49
4.3.1	Logische Valenz	49
4.3.2	Semantische Valenz	50
4.3.3	Morphosyntaktische Valenz	51
4.4	Valenzgebunden oder nicht? Dativobjekt vs. freier Dativ	54
4.5	Die Zuordnung von thematischen Rollen zu syntaktischen Funktionen	59
4.6	Übungsaufgaben	65
5	Passiv	68
5.1	Vorgangspassiv	68
5.2	Zustandspassiv	71
5.3	Rezipientenpassiv	74
5.4	Die Zuordnung von thematischen Rollen zu syntaktischen Funktionen bei Aktiv und Passiv	76
5.5	Übungsaufgaben	77
6	Wortstellung: Das topologische Satzmodell	79
6.1	Topologische Felder	79
6.2	Verbstellungstypen	79
6.3	Verbstellungstypen und Satztypen	81
6.4	Topologische Analysen komplexer Sätze	84
6.5	Besonderheiten bei der Vorfeldbesetzung: Ausnahmen von der Verbzweitregel?	85
6.6	Verbzweitstellung: Probleme bei der Identifizierung	86
6.7	Die Abgrenzung von Mittelfeld und Nachfeld	88
6.8	Nachfeld	88

6.9	Die rechte Satzklammer	90
6.10	Zur Abfolge der Elemente in der rechten Satzklammer	92
6.11	Übungsaufgaben	94
7	Komplexe Sätze	96
7.1	Aufbau komplexer Sätze	96
7.1.1	Parataxe	96
7.1.2	Hypotaxe	96
7.2	Einteilung der Nebensätze	97
7.2.1	Nach formalen Kriterien	97
7.2.2	Nach funktionalen Kriterien	99
7.3	Formen der Nebensätze	103
7.3.1	Relativsätze	103
7.3.1.1	Attributive Relativsätze	103
7.3.1.2	Freie Relativsätze	103
7.3.2	Eingebettete Interrogativsätze	105
7.3.3	Konjunktionalsätze	106
7.3.4	Zur Unterscheidung von Relativ-, Interrogativ- und Konjunktionalsätzen	106
7.3.5	Infinite Sätze (auch: satzwertige Infinitive)	107
7.4	Syntaktische Funktionen der Nebensätze	109
7.4.1	Subjektsatz	109
7.4.2	Akkusativobjektsatz	109
7.4.3	Präpositionalobjektsatz	110
7.4.4	Adverbialsatz	111
7.4.5	Attributsatz	113
7.4.6	Weiterführender Nebensatz	114
7.5	Übungsaufgaben	116
8	Infinite Strukturen	119
8.1	Satzwertige versus nicht-satzwertige Infinitive	119
8.2	AcI-Konstruktionen	122
8.3	Übungsaufgaben	124
9	Die Pronomen <i>es</i> und <i>sich</i>	126
9.1	Verwendungsweisen von <i>es</i>	126
9.1.1	<i>Es</i> als Personalpronomen mit Satzgliedfunktion	126
9.1.2	Expletives <i>es</i> als formales Argument	128
9.1.3	Vorfeld- <i>es</i>	130
9.1.4	<i>Es</i> als Korrelat zu einem extraponierten Komplementsatz	130
9.1.5	Syntaktische Eigenschaften von <i>es</i> im Überblick	132
9.2	Verwendungsweisen des Reflexivpronomens	133

9.2.1	Anaphorisches vs. lexikalisches <i>sich</i>	134
9.2.2	Reflexivpassiv	138
9.3	Übungsaufgaben	139
10	Wortstellung und Informationsstruktur	141
10.1	Ebenen der Informationsstruktur	141
10.1.1	Topik-Kommentar-Gliederung	142
10.1.2	Thema-Rhema-Gliederung	143
10.1.3	Fokus-Hintergrund-Gliederung	144
10.2	Die Abfolge der Satzglieder im Mittelfeld	144
10.2.1	Unmarkierte Abfolgen	144
10.2.2	Abfolge der Adverbiale	150
10.3	Übungsaufgaben	152
	Kapitelübergreifende Übungen	154
	Lösungshinweise	155
	Glossar	181
	Literatur	190
	Sachregister	197

Vorwort zur ersten Auflage

Das vorliegende Buch ist als Begleitlektüre zu Einführungskursen in die deutsche Syntax gedacht, kann jedoch auch zum Selbststudium benutzt werden.

Die Einführung ist weitgehend theorieneutral und nicht als Einführung in eine bestimmte Grammatiktheorie gedacht, obwohl gelegentlich Hinweise auf Auffassungen gegeben werden, die im Rahmen bestimmter Grammatikmodelle vertreten werden.

Wir haben uns bemüht, weitgehend mit traditioneller Grammatikterminologie zu arbeiten, deren Beherrschung unserer Auffassung nach die Grundlage für jede weitere Beschäftigung mit Syntax und Syntaxtheorien ist. Unser Dank geht an Hans Altmann, der unser Verständnis von Syntax entscheidend geprägt hat.

Die einzelnen Kapitel wurden verfasst von:

Karin Pittner: Kapitel 1, 2, 3, 4, (außer 4.4), 6, 10, Glossar

Judith Berman: Kapitel 4.4, 5, 7, 8, 9

Da wir jedoch die Kapitel jeweils gegengelesen und aufeinander abgestimmt haben, liegt die Gesamtverantwortung bei beiden Autorinnen.

Zum Entstehen des Buches haben eine Reihe von Leuten beigetragen. Bei Daniela Elsner und Harald Borkott möchten wir uns für ihre Unterstützung bei der Erstellung des Manuskripts bedanken und bei den Studierenden für ihre Hinweise, die an vielen Stellen zu einer klareren Darstellung geführt haben. Unser besonderer Dank aber gilt Frau Bochnig, die mit großer Geduld die Korrekturen ausgeführt hat und bei technischen Pannen stets die Ruhe bewahrte.

Bochum, im April 2004

Karin Pittner und Judith Berman

Vorwort zur sechsten Auflage

Um die Darstellung und das Literaturverzeichnis auf dem neuesten Stand zu halten, haben wir für die sechste Auflage einige Ergänzungen und Aktualisierungen vorgenommen. Allen, die uns Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten gegeben haben, möchten wir herzlich danken.

Bochum, im Juni 2015

Karin Pittner und Judith Berman

Abkürzungen

Adj	Adjektiv	N	Nomen
AdjP	Adjektivphrase	NF	Nachfeld
Adv	Adverb	NOM	Nominativ
Advb	Adverbial	NP	Nominalphrase
AdvP	Adverbphrase	NS	Nebensatz
AKK	Akkusativ	Pers	Person
Art	Artikel	Pl	Plural
DAT	Dativ	PP	Präpositionalphrase
Det	Determinator	Präp	Präposition
DO	Direktes Objekt	PRÄP	Präpositionalkasus
FP	Fokuspartikel	Pron	Pronomen
HMV	Halbmodalverb	Reladv	Relativadverb
HS	Hauptsatz	Relpron	Relativpronomen
HV	Hilfsverb	Res	Resumptivum
IO	Indirektes Objekt	RK	rechte Klammer
Konj	Konjunktion	S	Satz
KOOR	Koordinationsposition	Sg	Singular
Korr	Korrelat	V1	Verberststellung
KV	Kopulaverb	V2	Verbzweitstellung
LK	linke Klammer	VE	Verbendstellung
LV	Linksversetzung	VF	Vorfeld
MF	Mittelfeld	VK	Verbalkomplex
MP	Modalpartikel	VP	Verbalphrase
MV	Modalverb	VV	Vollverb

1 Einführung

Das Wort *Syntax* geht auf ein griechisches Verb zurück, das soviel wie ‚zusammenstellen, zusammenordnen‘ bedeutet. Allgemein bezeichnet Syntax die Regeln für die Kombination von Zeichen in einem Zeichensystem. So gibt es z.B. in Computerprogrammen eine Befehlssyntax, die genau festlegt, in welcher Reihenfolge bestimmte Zeichen eingegeben werden müssen, damit das Programm den Befehl richtig interpretieren kann. In Bezug auf natürlich-sprachliche Zeichensysteme werden die Regeln für die Kombination von sprachlichen Zeichen, und zwar insbesondere die Regeln für die Kombination von Wörtern zu größeren Einheiten, als Syntax bezeichnet.

Die Syntax ist ein Teil der Grammatik einer Sprache, die die folgenden Komponenten umfasst:

- Phonologie
- Morphologie
- Syntax
- Semantik

Die Syntax kann nicht völlig losgelöst von den anderen Komponenten der Grammatik beschrieben werden, da es vielfältige Beziehungen zwischen den einzelnen Ebenen der grammatischen Beschreibung gibt. Die Syntax ist insbesondere eng verknüpft mit dem Teilgebiet der **Morphologie**, das sich mit der Flexion („Beugung“, „Veränderung“ von Wörtern), befasst, der sogenannten Flexionsmorphologie. Die lexikalische Morphologie dagegen beschäftigt sich mit dem Aufbau von Wortstämmen, wobei „Wortstamm“ grob gesagt den unveränderlichen Teil der Wörter bezeichnet.

Die **Phonologie** beschäftigt sich mit dem Lautinventar einer Sprache und den Regeln, wie diese Laute zu größeren Einheiten kombiniert werden. Bei der Beschreibung der Syntax werden wir gelegentlich auf lautliche Erscheinungen stoßen, die über die einzelnen Laute hinausgehen, wie Akzente und Tonhöhenbewegungen.

Die **Semantik** beschäftigt sich mit der Bedeutung der einzelnen Wörter und der Bedeutung von Sätzen, die sich aus der Bedeutung der einzelnen Wörter und der Art ihrer Zusammensetzung ergibt. Daher ist auch der Bereich der Semantik eng mit der Syntax verknüpft und wir werden auf die Semantik eingehen, soweit sie für eine Beschreibung der syntaktischen Regeln nötig ist.

Damit ein Satz grammatisch ist, müssen die Wörter nicht nur in einer nach den Syntaxregeln möglichen Abfolge erscheinen, sondern auch jeweils in der richtigen Form, soweit es sich um flektierbare (veränderliche) Wörter handelt. Vgl. dazu die beiden folgenden „Sätze“:

- (1) a. *Ente Hans die seinen Kindern geschenkt hat.
b. *Hans wirfst dem Buch in der Ecke.

Alle kompetenten Sprecher und Sprecherinnen des Deutschen werden zugeben, dass es sich bei diesen Wortfolgen nicht um korrekte Sätze des Deutschen handelt (*steht für ‚ungrammatisch‘). Obwohl lauter bekannte Wörter vorkommen, liegen ganz offensichtlich keine grammatischen Sätze des Deutschen vor, denn die Mittel zum Aufbau von syntaktischen Strukturen sind nicht richtig eingesetzt. (1a) lässt sich dadurch, dass die Abfolge der einzelnen Elemente verändert wird, zu einem korrekten Satz machen. Die **Abfolge** der einzelnen Elemente ist eines der Mittel zum Aufbau syntaktischer Strukturen.

In (1b) ist der Fall dagegen anders gelagert. Hier erscheinen die einzelnen Wörter zwar in einer möglichen Abfolge, jedoch nicht in ihrer richtigen Form. Statt *wirfst* müsste es *wirft* heißen, statt *dem* *das* usw. Die Wahl der richtigen Flexionsformen ist ein weiteres Mittel, syntaktische Strukturen zu bilden. Mit Hilfe der Flexion können an Wörtern bestimmte Merkmale angezeigt werden. Wir nennen dieses Mittel daher auch **morphologische Markierung**.

Da die Syntax eng mit der Flexionsmorphologie verknüpft ist und die konkrete Wortform durch syntaktische Regeln bestimmt wird, beschreiben Grammatiken einer Sprache, z.B. des Deutschen, diese beiden Teile der Grammatik, die auch unter dem Begriff „Morphosyntax“ zusammengefasst werden.

Neben diesen beiden syntaktischen Mitteln – Abfolge und morphologische Markierung – gibt es noch ein drittes, das weniger augenfällig ist, da es nur in der gesprochenen Sprache vorkommt, nämlich die **Intonation**. Die beiden Sätze

- (2) a. Er kommt.
b. Kommt er?

unterscheiden sich nicht nur in der Abfolge der Elemente, sondern auch in der Art, wie sie ausgesprochen werden. In (2a) geht der Sprecher mit der Stimmtonhöhe gegen Ende des Satzes deutlich nach unten, in (2b) dagegen deutlich nach oben. Das ist offensichtlich dadurch bedingt, dass es sich in (2a) um einen Aussagesatz, in (2b) dagegen um einen Fragesatz handelt. Die Tonhöhenbewegung hat hier also die Funktion, den Satztyp zu kennzeichnen. Auch weitere intonatorische Eigenschaften wie Pausen und Akzente spielen eine Rolle für die Syntax. In der geschriebenen Sprache wird die Intonation – bis zu einem gewissen Grad – durch die Interpunktion angedeutet.

Halten wir also fest, dass es im Wesentlichen drei Mittel zum Aufbau syntaktischer Strukturen gibt:

- die Abfolge der einzelnen Elemente
- die morphologische Markierung (Flexion)
- die Intonation/Interpunktion

1.1 Übungsaufgaben

- ➡ 1. Überlegen Sie, wo in folgenden Sätzen beim Sprechen Pausen (bzw. in der geschriebenen Sprache Kommas) möglich sind und wie sich dann jeweils die Interpretation des Satzes ändert.
- a) Gott vergibt Django nie
 - b) Der Lehrer sagt Hans beherrscht die deutsche Grammatik nicht

2 Syntaktische Kategorien

Was in diesem Kapitel behandelt wird:

- Wortarten: deklinierbare, konjugierbare, unflektierbare Wortarten
- Arten von Wortgruppen (Phrasentypen)
- Konstituente, Konstituententests

Für die Syntax ist der Begriff der Struktur zentral. Dieser Begriff impliziert zweierlei:

- Eine Struktur setzt sich aus einzelnen Elementen („Bausteinen“) zusammen, die sich aufgrund ihrer Eigenschaften in bestimmte Kategorien einordnen lassen.
- Die einzelnen Elemente sind so miteinander verknüpft, dass sie bestimmte Funktionen in der Struktur übernehmen.

Wie schon erwähnt, setzt sich eine Struktur aus „Bausteinen“ zusammen, die sich aufgrund ihrer Eigenschaften in bestimmte Kategorien einteilen lassen. Offensichtlich müssen die Kombinationsregeln nicht für jedes einzelne Wort festgelegt werden, sondern es gibt Klassen von Elementen, die sich weitgehend gleich verhalten. Solche Elemente, die gleiche oder ähnliche grammatische Eigenschaften aufweisen, gehören zur gleichen **syntaktischen Kategorie**.

Die elementaren Bausteine der Syntax sind die Wörter, die sich zu Wortarten gruppieren lassen. Die Wortarten werden auch **lexikalische Kategorien** genannt, weil sie im Lexikon einer Sprache verzeichnet sind. Daneben lassen sich auch bestimmte Wortgruppen (oder Phrasen) identifizieren, die sich aufgrund von bestimmten Eigenschaften bestimmten **Phrasenkategorien** zuordnen lassen.

Elemente, die gleiche oder ähnliche grammatische Eigenschaften aufweisen, gehören zur gleichen syntaktischen Kategorie. Man unterscheidet

- Wortarten (lexikalische Kategorien) und
- Typen von Wortgruppen (Phrasenkategorien)

2.1 Wortarten

Zunächst aber zu den Wortarten. Aufgrund ihrer Eigenschaften ist es uns z.B. möglich, die unbekannten Wörter aus folgendem Satz aus einem Nonsense-Text bestimmten Wortarten zuzuordnen.

- (1) Der Benziplauk prümst das Wenzipül.

Benziplauk und *Wenzipül* können aufgrund ihrer Position im Satz als Substantive identifiziert werden, denn sie erscheinen nach einem Artikel, was

eine für Substantive typische Position ist. Man könnte an dieser Stelle im Satz andere zur Klasse der Substantive gehörige Wörter einsetzen. Hier haben wir ein **distributionelles Kriterium** zur Identifizierung eingesetzt. Unter der Distribution eines Elements versteht man die Positionen im Satz, in denen ein Element auftreten kann.

Auch das Wort *prümst* lässt sich aufgrund seiner Position im Satz einer Wortart, nämlich den Verben, zuordnen. Hier kommt allerdings noch ein weiteres Merkmal hinzu: *-t* ist als Flexionsendung eines Verbs erkennbar. Hier haben wir also ein **morphologisches Kriterium** für die Zuordnung zu einer Wortart.

Wörter können also aufgrund von zweierlei Kriterien Wortarten zugeordnet werden, nämlich syntaktisch-distributionellen und morphologischen Kriterien.

Semantische Kriterien spielen dagegen eher eine untergeordnete Rolle. Dies liegt zum einen daran, dass es sehr schwer ist, eine gemeinsame Semantik z.B. für alle Substantive oder alle Verben zu definieren, die nicht wegen ihrer Allgemeinheit eine bloße Leerformel ist. Zum anderen sind natürlich morphologische und distributionelle Eigenschaften leichter zu beobachten und zu überprüfen als semantische. Bei dem folgenden Überblick über die Wortarten werden daher vor allem die ersten beiden Kriterien berücksichtigt.

Anhand morphologischer Eigenschaften lassen sich Wörter zunächst in **flektierbare** (veränderbare) und **unflektierbare** (unveränderbare) einteilen. Bei den flektierbaren ergeben sich anhand der Flexion wieder zwei Gruppen, nämlich deklinierbare und konjugierbare Wörter.

Nach morphologischen Kriterien erhalten wir also folgende Klassifikation:

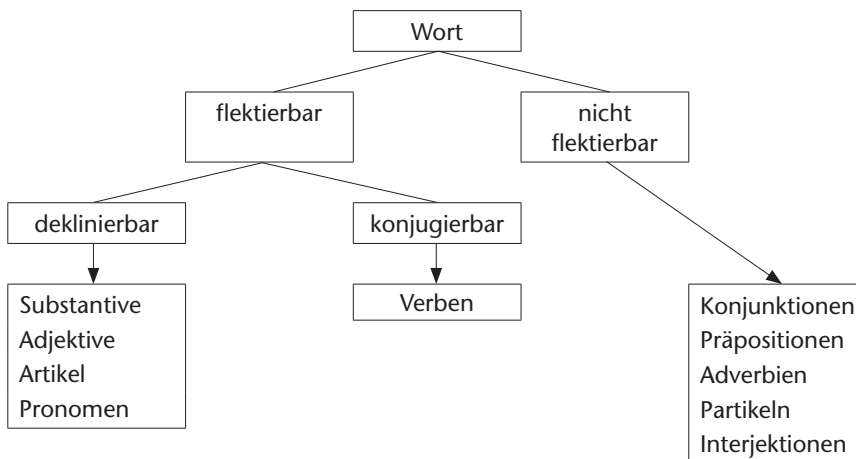


Abb.: Einteilung in Wortarten nach morphologischen Kriterien

Deklinierbar sind alle Wörter, die Kasus-, Genus- und Numerusmarkierungen tragen können. Dazu gehören Substantive, Adjektive, Pronomen und Artikel, die im Deutschen folgende Merkmale aufweisen können:

Kasus:	Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ
Numerus:	Singular, Plural
Genus:	Maskulinum, Femininum, Neutrum

Konjugierbar sind alle Wörter, die Person-, Numerus-, Tempus-, Modus- und Genus verbi-Kennzeichnungen tragen können. Die konjugierbaren Wörter sind alle Verben. Verben können im Deutschen folgende Merkmale tragen:

Person:	1., 2., 3.
Numerus:	Singular, Plural
Tempus:	Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I und II
Modus:	Indikativ, Konjunktiv, Imperativ
Genus verbi:	Aktiv, Passiv

Verbformen, die Person- und Numerusmarkierungen tragen, sind **finite Verbformen**. Partizipien und Infinitivformen fehlen diese Merkmale, sie stellen **infinite Verbformen** dar.

2.1.1 Deklinierbare Wortarten

Für eine weitere Unterteilung der deklinierbaren Wörter müssen nun vor allem distributionelle Kriterien herangezogen werden.

2.1.1.1 Substantive

Substantive (auch: Nomina) unterscheiden sich von allen anderen deklinierbaren Wortarten dadurch, dass ihr Genus unveränderlich ist. Sie treten in der Regel zusammen mit einem Artikel oder Pronomen auf, die die Referenz des Substantivs festlegen.

Man kann unterscheiden zwischen

- Appellativa (Gattungsnamen): *Löwe, Kind, Vase, Tisch, ...*
- Stoffsubstantiven: Sie bezeichnen Mengen, die ihrer Natur nach nicht zählbar sind: z.B. *Mehl, Reis, Holz, ...*
- Abstrakta: bezeichnen Nicht-Gegenständliches wie *Liebe, Hass, Hoffnung, Tod, ...*
- Eigennamen: z.B. *Peter, Eva, Struppi, Meier, ...*

Diese Klassen von Substantiven verhalten sich in Bezug auf das Auftreten eines Artikels unterschiedlich. Stoffsubstantive, Abstrakta und Eigennamen können oft ohne Artikel stehen.

Bei einigen Substantiven treten Genusschwankungen auf:

der/das Teller, die/der Butter, der/das Radio (dialektale bzw. regionale Variation)

Der Genuswechsel kann mit einer Bedeutungsveränderung verbunden sein: *der/das Band, die/das Steuer, der/das Tor*.

Nicht alle Substantive können Pluralformen bilden, manche treten nur im Singular auf, wie bestimmte Stoffsubstantive (z.B. *Reis, Mehl, Sand*), Eigennamen und manche Abstrakta (z.B. *Hass, Wut, Eifersucht*). Umgekehrt können einige Substantive nur im Plural erscheinen (z.B. *Geschwister, Alpen*).

2.1.1.2 Adjektive

Adjektive sind größtenteils komparierbar, d.h. zu ihnen können ein Komparativ und ein Superlativ gebildet werden (z.B. *groß – größer – am größten*).

Adjektive sind deklinierbare Wörter, die zwischen Artikel und Substantiv stehen (attributive Verwendung) und als Teil des Prädikats zusammen mit einem Kopulaverb auftreten (prädikative Verwendung). Bei prädikativer Verwendung bleibt das Adjektiv stets unflektiert.

der gute Wein – der Wein ist gut

Bestimmte Adjektive sind auf eine dieser beiden Verwendungsweisen festgelegt:

*der gestrige Tag – *der Tag ist gestrig* (nur attributiv)

*die Freunde sind quitt – *die quitten Freunde* (nur prädikativ)

Die Adjektive, die nur prädikativ auftreten können, sind stets unflektiert und können daher streng genommen gar nicht zu den deklinierbaren Wörtern gerechnet werden. Engel (2004:421f.) bezeichnet sie als „Kopulapartikel“.

Neben ihrer attributiven und prädikativen Verwendungsweise lassen viele Adjektive auch eine adverbiale Verwendungsweise zu:

der Wein schmeckt gut, er fühlt sich schlecht

In dieser Verwendungsweise bleiben Adjektive stets unflektiert.

2.1.1.3 Artikel

Artikel treten stets zusammen mit einem Substantiv auf. Zwischen Artikel und Substantiv können nur Adjektive und ihre Erweiterungen treten. Die Funktion der Artikel ist es, die Referenz des Substantivs festzulegen. Man unterscheidet den bestimmten (*der, die, das* etc.) und den unbestimmten Artikel (*ein, eine* etc.). Der bestimmte Artikel kennzeichnet eindeutig identifizierbare Größen, die häufig im situativen oder sprachlichen Kontext präsent sind. Der unbestimmte Artikel kennzeichnet dagegen (noch) nicht eindeutig identifizierte Größen.

Häufig lässt sich auch der Kasus nicht am Nomen, sondern nur am Artikel erkennen.

2.1.1.4 Pronomen

Pronomen treten entweder anstelle eines Artikels auf, z.B. *dieses Buch* (Demonstrativpronomen)

oder sie stehen anstelle von Artikel + Substantiv:

sein Kind – es, der Mann – er (Personalpronomen).

Eine Reihe von Pronomen können sowohl in Artikelposition wie auch anstelle von Artikel + Substantiv auftreten:

(1) Das ist mein Buch/meines.

Die Unterscheidung von Artikel und Pronomen ist schwierig, manche Grammatiken fassen sie in einer Klasse zusammen (etwa als „Stellvertreter und Begleiter des Nomens“). Die Grammatiken, die eine Unterscheidung machen, legen unterschiedliche Kriterien zugrunde. Darüber hinaus lassen sich die Artikel und die artikelartigen Pronomen zu einer Klasse zusammenfassen, den sog. Determinatoren (da sie die Referenz des Substantivs „determinieren“).

Zu den Pronomen gehören:

- Personalpronomen: *ich, du, er, sie, es, wir, ihr*
- Possessivpronomen: *mein, dein, sein*
- Demonstrativpronomen: *dieser, jener*
- Indefinitpronomen: *alle, einige, manche, etwas, jemand, man*
- Negationspronomen: *kein, niemand, nichts*
- Reflexivpronomen: *sich*
- Fragepronomen: *wer, was, welcher*
- Relativpronomen: *der, die, das*

2.1.2 Konjugierbare Wortarten

Zu den konjugierbaren Wörtern gehören alle Verben. Aufgrund ihrer Semantik und ihrer Kombinatorik unterscheidet man traditionell folgende Gruppen von Verben:

2.1.2.1 Vollverben

Vollverben sind alle diejenigen Verben, die ohne Hilfe eines anderen Verbs das Prädikat bilden können. Vollverben heißen sie u.a. deswegen, weil sie eine eigene vollständige Semantik besitzen. Dies ist die weitaus größte Klasse von Verben.

Alle übrigen Arten von Verben sind demgegenüber sehr eingeschränkte Klassen.

2.1.2.2 Hilfsverben

Hilfsverben (auch Auxiliare genannt) werden zur Bildung von bestimmten Tempus- und Modusformen und zur Bildung der Passivformen eingesetzt.

Mit Hilfe von Hilfsverben gebildete Tempora (= analytische Tempora):

- Perfekt (gebildet aus der Präsensform von *haben* oder *sein* + Partizip II): *er hat geschlafen, sie ist gekommen*

- Plusquamperfekt (gebildet aus der Präteritumform von *sein* oder *haben* + Partizip II): *er hatte geschlafen, sie war gekommen*
- Futur I (gebildet aus der Präsensform von *werden* + Infinitiv Präsens): *sie wird kommen*
- Futur II (gebildet aus der Präsensform von *werden* + Infinitiv Perfekt): *sie wird gekommen sein*

Der Konjunktiv wird häufig mit Hilfe von *würde* gebildet:

- (2) Ich würde es verstehen, wenn es besser erklärt wäre.

Passivformen werden im Deutschen generell mit Hilfsverben und dem Partizip II gebildet:

- Vorgangspassiv (gebildet mit *werden* + Partizip II): *Anna wird von Otto bewundert.*
- Zustandspassiv (gebildet mit *sein* + Partizip II): *Das Fenster ist geöffnet.*
- Rezipientenpassiv (gebildet mit *kriegen/bekommen* + Partizip II): *Sie bekommt das Buch geschenkt.*

2.1.2.3 Modalverben

Modalverben sind diejenigen Verben, die eine Möglichkeit, Notwendigkeit, Erlaubnis, Fähigkeit u.ä. bezeichnen. Zu den Modalverben gehören im Deutschen *können, dürfen, müssen, sollen, wollen, mögen*. Diese Verben treten in Verbindung mit infiniten Vollverben oder Kopulaverben (im reinen Infinitiv ohne *zu*) auf:

- (3) a. Er kann warten.
b. Sie musste arbeiten.
c. Morgen dürfte Hans da sein.

Außerdem weisen diese Verben eine Besonderheit bei der Perfektbildung auf. Sie bilden ihr Perfekt nicht mit dem Partizip II, sondern mit dem Infinitiv (daher auch als „Ersatzinfinitiv“ bezeichnet):

- (4) Er hat kommen müssen/*gemusst.

In semantischer Hinsicht unterscheidet man zwei Verwendungsweisen der Modalverben.

- Das Modalverb bezeichnet eine Beziehung zwischen dem Subjekt des Satzes und dem Sachverhalt, wie Verpflichtung, Notwendigkeit, Erlaubnis, Fähigkeit, Möglichkeit (subjektbezogene Modalität, auch deontische Modalität genannt):

- (5) Eva muss/kann/darf arbeiten.

- Das Modalverb bezeichnet eine Einschätzung der Wahrscheinlichkeit seitens des Sprechers (sprecherbezogene, auch epistemische oder inferentielle Modalität genannt):

(6) Hans muss/kann/könnte in der Bibliothek sitzen.

In semantischer Hinsicht eng verwandt mit den Modalverben sind die sog. **Halbmodalverben**.

- (7) a. Petra scheint zu schlafen.
 b. Das Wetter verspricht schön zu bleiben.
 c. Die Sache drohte ihm aus der Hand zu gleiten.

Ein klarer Unterschied zu den Modalverben besteht jedoch darin, dass sich diese Verben nicht mit dem reinen Infinitiv, sondern mit dem *zu*-Infinitiv verbinden.

2.1.2.4 Kopulaverben

Eine kleine Gruppe von Verben dienen als **Kopulaverben**. Sie sind selbst relativ bedeutungslos, bezeichnen lediglich einen Zustand (*sein*) oder das Eintreten bzw. die Fortdauer eines Zustands (*werden*, *bleiben*). Sie bilden das Prädikat zusammen mit anderen Elementen wie Adjektivphrasen, Nominalphrasen im Nominativ, u.a. (*Hans ist/wird/bleibt gesund/ein guter Fußballer*). Durch diese erhält das Prädikat erst seine volle Bedeutung. Den Kopulaverben kommt vor allem eine verbindende Funktion zu, daher ihre Bezeichnung (lat. *copulare* ‚verbinden‘).

2.1.3 Unflektierbare Wortarten

2.1.3.1 Überblick über die Unflektierbaren

Zu den unflektierbaren Wörtern gehören Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen, Partikeln und Interjektionen. Während Adverbien alleine eine Phrase darstellen können, die in der Regel die syntaktische Funktion eines Adverbials ausübt, ist das für alle anderen unflektierbaren Wortarten nicht möglich. Konjunktionen verbinden Phrasen oder Sätze, Präpositionen verbinden sich in der Regel mit einer Nominalphrase, deren Kasus sie regieren. Partikeln können aufgrund ihrer Stellungs- und Betonungseigenschaften weiter differenziert werden in Modal-, Fokus-, Steigerungs- und Antwortpartikeln.

Unflektierbare Wortarten werden in älteren Grammatiken auch unter dem Begriff **Partikeln** zusammengefasst (Achtung: Als grammatischer Terminus ist das Wort feminin: die Partikel!)

Da morphologische Kriterien hier zur weiteren Unterscheidung natürlich entfallen, können diese Wörter nur nach distributionellen und semantischen Kriterien weiter subklassifiziert werden.